

Gottesdienst am 27.7.2025 -

Verabschiedung von A.Hanzlick und K.Göldner

Chor: J.S.Bach „Jesus bleibt meine Freude“

Begrüßung

Lied: 0165 Dich rühmt der Morgen

Psalmlesung

Besinnung

Stille

Chor - Kyrie

Zuspruch

Chor Gloria Franz Schubert „Ehre sei Gott in der Höhe“

Eingangsgebet

Lesung: Gen 1/27+28aa // Gen 12/1-3

Glaubensbekenntnis

Lied: 571/1-3 Nun segne und behüte

Predigt: Jes 43 / 1- 4a

Vorspiel+Lied: 021 Gott, dir sei Dank

Entpflichtung K. Göldner

Liedstrophe: 445/5 Führe mich, o Herr,

Verabschiedung A. Hanzlick

Lied: 302/ 1 Du meine Seele singe

Abkündigungen

- Fürbitten

- Vaterunser -

- Segen

Schlusslied: 321 Nun danket alle Gott

zum Glockenläuten Einzug

Chor: J.S.Bach „Jesus bleibt meine Freude“

Begrüßung

Lied: 0165 Dich rühmt der Morgen

Es wachse in Dir der Mut,
Dich einzulassen auf dieses Leben
mit all seinen Widersprüchen,
mit all seiner Unvollkommenheit,
dass Du beides vermagst:
kämpfen und geschehen lassen,
ausharren und aufbrechen, nehmen und entbehren.

Es wachse in Dir der Mut,
Dich liebevoll wahrzunehmen,
Dich einzulassen auf andere Menschen
und ihnen teilzugeben an dem, was Du bist und hast.

Sei gesegnet, Du,
und mit Dir die Menschen, die zu Dir gehören,
dass Ihr inmitten dieser unbegreiflichen Welt
den Reichtum des Lebens erfahrt. (Antje Sabine Naegeli)

Manchmal verlässt einen der Mut.

Der Berg der Aufgaben und Anforderungen - zu hoch.
Das Vertrauen neue Wege gehen zu können - zu gering.
Die Angst, es nicht recht oder gut genug zu machen,
lähmend.

Manchmal wird unsere Geduld zu sehr strapaziert
und wir kommen an die Grenze - mit anderen und mit
uns selbst.

Dann brauchen wir neuen Mut und sprechen:
Gott, sei uns Sündern gnädig.

Der allmächtige Gott, erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Lasst uns miteinander still werden und für Menschen beten, denen wir neuen Mut wünschen und um die wir uns sorgen.

(Stille)

Unsere Gebete und Gedanken fassen wir im Kyrie-Ruf zusammen, den uns er Chor singt:

Chor - Kyrie

Als Zuspruch nehmen wir einen Vers aus Psalm 27 mit:
Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wovor sollte ich mich fürchten? Der Herr ist meines Lebens Kraft, wovor sollte mir grauen? (Psalm 27/1)

Solche Lebenskraft schenke Gott uns allen. Amen.

Aus Dank für seinen Zuspruch singen wir unserem Gott ein Loblied. Nur ihm geben wir Ehre und nur ihm singen wir unsere Hymnen. Heute der Chor - **Franz Schubert:** „**Ehre sei Gott in der Höhe**“.

Lasst uns beten:

Lesung: Gen 1/27+28aa // Gen 12/1-3

Im ersten Kapitel lesen wir:

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. 28 Und Gott segnete sie

Im 12. Kapitel finden sich folgende Verse: 1 Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von

deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.

2 Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein.

3 Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

Was uns wichtig ist und woran unser Herz hängt, in Worte zu fassen und zu bekennen, ist unsere stete Aufgabe. Ich lade sie ein, in ein Bekenntnis einzustimmen, das Klaus Göldner durch all die Jahre begleitet hat:

Ich glaube an Gott, den Schöpfer, und bekenne: Gott ist Leben. Ihm gehört die Erde und das All.

Er lenkt keine Waffe, sondern liebt alles Leben.

Ich glaube an Jesus Christus und erkenne durch ihn:

Gott ist Liebe.

Wie keiner vor und nach ihm hat Jesus gezeigt und erlebt, dass

Gott für uns da ist. Er ermutigt uns auf die Nähe Gottes zu vertrauen und auf eine Zukunft zu hoffen ohne Hass, Leid und Tod.

Ich glaube an den Heiligen Geist und meine damit:

Gott ist gegenwärtig. Er bringt Menschen zueinander.

Er vergibt, damit neuer Anfang möglich wird.

Er gibt uns Kraft an Gott zu glauben und unser Leben zu bestehen. Nichts und niemand kann uns von diesem Gott trennen. Das gilt für alle Zeit. Ganz gewiss.

Lied: 571/1-3 Nun segne und behüte

Predigt: Jes 43 / 1- 4a

Liebe Gemeinde,

ich hab ja etliches versucht:

Seminar im Pastoralkolleg - *Dem Ruhestand entgegen.*

Mit anderen zusammen habe ich Collagen gebastelt und mit Holzfiguren meinen Lebensweg nachgestellt.

Forum beim Kirchentag: *Gott schickt nicht in Rente.*

Interessante Analyse unserer Gesellschaft von sehr klugen Leuten, aber wo bin da ich?

Das Buch eines Kollegen aus Buxtehude: „*Burgunder und Oliven - vom Leben in den besten Jahren*“ - gleich in der ersten Geschichte sitzt der frischgebackene Ruheständler plötzlich mit dem Hürtigrueten-Prospekt tot im Wohnzimmeressel. Ich habe nicht weitergelesen.

Ach ja und auch noch ein Kirchentag-Workshop in der Halle für Seelsorge und Beratung: „*Und wieder brauche ich Mut - nach dem Erwerbsleben.*“

Ja, das tat gut, andere Frauen und Männer in ähnlichen Situationen und vor der gleichen Aufgabe stehend zu hören, was das mit ihnen macht.

Nachdem all diese versuche nicht den Durchbruch brachten, greife ich doch zurück auf die biblische Überlieferung.

„*Das Christentum ist Ermutigung oder es ist nichts*“ hat der Theologe Ernst Lange einmal gesagt.

Diesen Satz habe ich mir ganz vorne in meine Schreibtischbibel geschrieben.

Das war und ist mein Blick auf die Worte, die Geschichten, die Gebete der Bibel: wo ist in ihnen, wo ist manchmal auch zwischen den Zeilen das Ermutigende?

Wo ist die Energie, die Kraftquelle, die alte Worte plötzlich unmittelbar, gegenwärtig und lebendig machen?

Wo höre ich das heraus, was wir uns selbst nicht geben und sagen können, sondern uns von außen zukommt, uns zugesprochen wird?

Ich glaube nicht, dass wir in uns selbst tragen, was uns letztlich ermutigt. Weil das schon von Anfang an so war: Wir alle wurden ermutigt durch die Liebe unserer Eltern, ihr Dasein, ihre Geduld, ihre Fürsorge. Schlimm, wenn das fehlte und ent-mutigte.

Wir wurden und werden durch die Wertschätzung und das Willkommen anderer ermutigt - einst und jetzt. Das baut uns auf, das gab und gibt uns Lebensfreude, macht uns stark; nicht aus uns selbst - das alles erhalten wir von anderen zugewendet.

„Das Christentum ist Ermutigung oder es ist nichts“

Ich staune ja selbst: ich habe immer - fast 40 Jahre lang - in den biblischen Überlieferungen gefunden, was ich von der Kanzel ermutigend weitergeben konnte. Die Bibel - eine unerschöpfliche Quelle der Ermutigung.

So ist mir die Bibel immer großartiger geworden mit all den Erfahrungen, die in ihr gesammelt sind und die von mir entdeckt werden möchten.

Da haben Scharen von Menschen vor uns mit Gott gerungen, auf ihn gehofft, wurden zu Liebe und Barmherzigkeit und Frieden ermahnt, ließen die Güte und Verheißungen dieses Gottes in ihr Leben ein, glaubten sich von ihm angesehen, berufen und gewollt, erlöst und befreit - alles in allem:

die Bibel ist voller Menschen, die Gott ermutigt hat.
„Fürchte dich nicht! denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!“

So der aktuelle Wochenspruch. Ein Zuspruch von gewaltiger Wucht.

Solch ungeheure Worte durfte ich weitergeben. Worte, die nicht aus mir selbst kommen, sondern von einer Macht, die größer ist als wir es sind. *„Fürchte dich nicht! ... Du bist mein!“*

Nichts kann uns den Sinn unseres Lebens rauben - Gott hat uns von allem Nichtenden erlöst. Keiner muss denken *„Auf mich kommt es ja nicht an, keiner interessiert sich für mich“* - dieser Gott ruft dich beim Namen. So wie du bist mit deinen Nöten, Schwächen und Selbstvorwürfen - er ruft dich, weil du wichtig bist und er in dir - auch wenn du es kaum glauben kannst - mächtig sein will.

„Du bist mein“ - wem gehöre ich denn? Mir selbst? - ich wäre mir selbst nicht genug. Ich wäre zu klein, um meine Sehnsucht stillen zu können, wie Kurt Tucholsky es mal sagte.

Wir gehören keinen Urteilen, Be- und Abwertungen anderer.

Wir gehören keinem Chef und sonst jemandem, der über uns bestimmen möchte.

Wir folgen keinen Parolen, die diffamieren, Menschenwürde rauben und andere verächtlich machen.

Wir gehören keiner Fahne und keinem Führer, keiner Propaganda und keinen Lügen.

Nichts von dem nimmt Besitz von uns.

Wir gehören auch nicht unserer Unvollkommenheit, unserer Zerrissenheit zwischen all den Ansprüchen, also der Sünde wie die Bibel es nennt.

Ja, wir gehören nicht einmal dem Tod.

Wir gehören nur einem - wir hören nur auf einen: dem der uns als Menschen geschaffen hat zu seinen Gegenübern; dem, der in uns seine Güte, Barmherzigkeit und Ewigkeit spiegeln möchte, dem der Leben ist in zeit und Ewigkeit.

Zu ihm gehören wir - von ihm hören wir und lassen wir uns sagen: „*Du bist mein!*“

„*Das Christentum ist Ermutigung oder es ist nichts.*“

Der größte, klarste und bewegendste Ausdruck dafür ist der Segen.

Bei der Suche nach dem, was mir hilft bei diesem Übergang in den Ruhestand, komme ich zum Segen. Das hilft mir, wenn ich mich verstehe als einen, der aufbricht in ein neues Land. Ich bin nicht Abraham, aber ich spüre die existentielle Verbundenheit mit einer Person wie ihm, auch wenn es im Vergleich mit ihm ein eher kleiner Aufbruch ist.

„Geh“ - so höre ich -, „aus deinem Pfarrberuf und von dem Dienstort Gemeinde ... in ein Land, das ich dir zeigen will. 2 ...ich will dich segnen“.

Da kommt etwas Neues, das ich noch gar nicht in den Griff bekomme, aber da kommt auch diese Ermutigung auf mich zu - der Segen.

Kein Anschubsen, sondern ein locken und einladen durch Gott: *“komm in das Land, das ich dir zeigen werde. Wage Schritte hinein, denn ich bin schon da. Ich bin dir voraus ... ich will dich segnen.“*

So habe ich mehreres versucht - aber die Ermutigung, die ich der Bibel entnehme, ist doch das, was mir hilft. Ich breche auf in einen neuen Lebensabschnitt, wie in ein neues Land, das offen vor mir liegt - aber ich weiß mich unterwegs mit Gottes Segen - deshalb wird es ein spannender und sinnvoller Weg.

Und mehr noch:

Da ist vieles liegen geblieben und blieb ungetan - an Absichten und Ideen, aber vor allem an Besuchen und nachgehender Seelsorge.

All das, was ich nicht mehr geschafft habe; was abgebrochen zurückbleibt, woran ich schuldig geworden bin.

Kann Gott auch darauf noch seinen Segen legen?

Ich hoffe da sehr auf ihn, dass er nicht nur das Geschaffte, sondern auch das Stückwerk zu segnen vermag, damit es mich nicht bindet im Gestern, sondern ich im Frieden ins Morgen gehen kann,

„...dann“, so schrieb Dietrich Bonhoeffer, „wollen wir uns auch über unser fragmentarisches Leben nicht beklagen, sondern sogar daran froh werden.“ (Brief v. 21.2.44)

Das gelingt, so glaube ich, wenn wir den Segen Gottes hören für unser Leben: „...an dir habe ich Wohlgefallen ... Schutz und Schirm vor allem Argen ... sein Angesicht leuchtet über dir ... Du bist mein.“

Segnen dürfen - das waren für mich die bewegendsten Augenblicke in meinem Dienst.

Zu spüren welche Kraft Segensworte, Gottes verdichtete Ermutigung haben, dafür bin ich am meisten dankbar.

Soviel wollte ich noch sagen, habe eine Stapel Notizen gesammelt - lasse ich sein, jetzt halte ich aus, dass auch diese letzte Predigt Fragment bleibt.

Ein Pfarrer*in und Gemeinde - das ist eine Beziehung auf Zeit. Loslassen, frei geben, Abschied aushalten - das gehört dazu.

Und wenn Gott seinen Segen auf diese Zeit legt, wenn wir gestärkt wurden im Geben, Nehmen, Reden und Hören, dann dürfen wir dankbar zurücksehen.

Dann sind wir miteinander dem Sinn unseres Daseins näher gekommen:

Das Leben zu lieben und Liebe zu leben. dazu segne uns Gott. Amen.

Vorspiel+Lied: 021 Gott, dir sei Dank

Entpflichtung K. Göldner - Dekan Breu

Liedstrophe: 445/5 Führe mich, o Herr

Verabschiedung A. Hanzlick

Lied: 302/ 1 Du meine Seele singe

Abkündigungen

Lasst uns beten:

gö:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir
seinen Frieden. Amen.

Schlusslied: 321 Nun danket alle Gott

Orgelnachspiel

Gruß-/Abschiedsworte:

Chor John Rutter „The peace of God“